

Licht sein

Adventliches Morgengebet, 10.12.2016 in Unterglauheim

Material:

- Kleine Zettel für „gute Gedanken“, Stifte
- Eine Kerze für jedes Kind, Docht, Kerze für die Mitte
- Korb
- Liedblatt

01. Lied: „Ein Licht geht uns auf...“

02. Einführung:

Licht spielt im Advent und dann an Weihnachten eine besondere Rolle. Jetzt ist die Zeit im Jahr, in der die Nächte am längsten sind. Bei so viel Dunkelheit sehnen wir uns wieder nach Licht, nach längeren Tagen.

Wir sagen oft: Jesus ist das Licht der Welt. Er hat da Hoffnung gebracht, wo Menschen in Dunkelheit waren. Er hat Kranke geheilt, Traurige getröstet, ja er hat sogar den Tod besiegt.

Wenn wir an Jesus glauben, kann auch uns ein Licht aufgehen. Und wir können zu Menschen werden, die für andere wie Licht sind. Davon erzählt die Geschichte, die wir heute hören werden.

03. Morgengebet:

Jesus,
wir sind heute Morgen hier in der Adventszeit, weil wir uns darauf vorbereiten wollen,
deinen Geburtstag zu feiern.
Wir danken dir, dass du bei uns bist und uns durch diesen Tag begleitest.
Weil du bei uns bist, müssen wir uns nicht fürchten.
Du bist wie die Sonne, die die Nacht vertreibt.
Amen.

04. Geschichte: Der Advenstengel

Der Adventsengel: Unter den Engelscharen im Himmel befand sich ein Engel, den Gott noch nie mit einer Botschaft zu den Menschen geschickt hatte. Und doch wäre der gar zu gern einmal auf die Erde geflogen, um zu wissen, wie es dort unten zugehe. Als es wieder einmal Advent wurde, sprach Gott zu ihm: "Ich weiß um deine Sehnsucht; begib dich auf die Erde zu den Menschenkindern. Zum Weihnachtsfest im Himmel aber musst du wieder zurück sein."

Freudig breitete der Engel seine Flügel aus und schwebte hinunter zur Erde. Er kam in eine große Stadt und staunte über die vielen Menschen, die die Straßen bevölkerten; es war ja die Zeit der Weihnachtseinkäufe. Überall wimmelte es von Leuten, die geschäftig durch die Straßen hasteten. Alle schienen es furchtbar eilig zu haben. Als nun der Engel genauer hinsah und in ihre Gesichter schaute, erschrak er und wurde sehr traurig, denn er erblickte nur ernste Gesichter und angespannte Mienen. Kaum einer sprach mit dem anderen, keiner grüßte oder lachte. Sie taten ihm Leid. „Ich muss ihnen ein wenig zur Freude verhelfen“, dachte er. Sachte berührte er eine Frau, die mit Einkaufstaschen bepackt an Ihm vorüber wollte und sprach ihr einen freundlichen Gedanken in die Seele.

Da begann ihr Gesicht zu leuchten vor Freude, und sie konnte nicht anders, als ihrer Nachbarin zuzulächeln, die ihr entgegenkam. Diese wiederum war erstaunt und erfreut von einem wildfremden Menschen so freundlich behandelt zu werden. Ihre ernsten Mienen lösten sich, und auch sie konnte nun nicht anders, als selber zu lächeln und freundlich zu sein, so pflanzte sich Freude und Freundlichkeit fort wie eine Lichterkette und steckte die anderen an, einen um den anderen.

Als der Engel wieder in den Himmel zurückgekehrt war, erzählte er dem lieben Gott was er erlebt hatte. Da lächelte Gott ihm gütig zu und sagte: " Gut hast du das gemacht, sehr gut! Nichts Besseres hättest du tun können; denn es gibt nichts Wichtigeres und Schöneres, als Anderen Freude zu bereiten und Liebe zu schenken. Von heute an sollst du „Adventsengel“ heißen!"

Heutzutage kommt kein Adventsengel mehr zu den Menschen. Wir selber sollen Adventengel sein für die anderen, das heißt Freude machen und Liebe schenken, mag es auch noch so wenig sein. Immer werden dann zwei glücklich sein; derjenige, der gibt, und der, der empfängt!

05. AKTION:

- schreibe einen guten Gedanken, einen Wunsch für jemanden auf einen Zettel und falte den Zettel zweimal.
- Lege den Zettel dann in den Korb
- Ziehe einen Zettel, zünde eine Kerze an und gib den Zettel dann einem anderen Kind

06. Vater unser

07. Segen

08. Lied: „Seht die gute Zeit ist da“

Warten

Adventliches Morgengebet, 17.12.2016 in Unterglauheim

Material:

- Papiersterne, Scheren, Stifte
- Korb
- Wasserschale(n)

01. Lied: „Ein Licht geht uns auf...“

02. Einführung:

Advent bedeutet warten. Und warten kann ganz schön schwer sein. Warten kann heißen, dass man sich langweilt, weil man nichts tun kann. Warten kann man aber auch, während man etwas tut. Wenn man auf Besuch wartet, zum Beispiel. Dann räumt man vorher auf. Man besorgt etwas zu essen, deckt den Tisch. Manchmal meint man, dass die Zeit gar nicht reicht. Manchmal kann es da passieren, dass wir vor lauter Arbeit gar nicht merken, dass wir eigentlich gar nicht mehr warten müssen, weil schon lange passiert ist, worauf wir gewartet haben. Von einem Mann, dem das passiert ist, erzählt die Geschichte, die wir heute hören.

03. Morgengebet:

Guter Gott, dein Sohn, Jesus, will immer wieder neu in die Welt kommen. Er will bei mir ankommen. Er sucht bei mir einen freien Platz für sich in meinem Leben. Hilf mir, dass ich wirklich auf ihn warten. Und lass mich spüren, wenn er zu mir kommt. Amen.

04. Geschichte: „Jetzt kann Gott kommen“.

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. Da wurde er schrecklich nervös.

„Zu mir?“ rief er. „In mein Haus?“

Und er rannte in alle Zimmer, er lief die Treppen rauf und runter, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinab – und sah sein Haus mit anderen Augen.

„Unmöglich!“ jammerte er. „In diesem Dreckstall kann ich keinen Besuch empfangen, schon gar nicht Gott! Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“

Also riss er alle Fenster und Türen auf und rief hinaus: „Brüder, Freunde, Leute! Helft mir aufräumen – irgendjemand, bitte! Aber schnell!“

Er macht sich sofort daran, sein Haus zu putzen. Durch die dicken Staubwolken sah er, dass ihm tatsächlich jemand zu Hilfe gekommen war, worüber der Mann mehr als dankbar war. Sie schleppten gemeinsam das Gerümpel hinter das Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten die Treppen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und noch immer klebte der Dreck an allen Ecken und Enden.

„Das schaffen wir nie!" schnaufte der Mann.

„Doch, das schaffen wir." sagte der andere.

Sie plagten sich den ganzen Tag. Und tatsächlich waren sie spät am Abend fertig. Sie gingen in die Küche und der Mann deckte den Tisch.

„So" sagte er, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?"

„Aber ich bin ja da." sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm, und iss mit mir."

(05. Geschichte noch einmal lesen und nachspielen)

06. Rose von Jericho: hinschauen und warten

07. Papier-aufklapp-Stern basteln, einen Wunsch für jemanden anderen hineinschreiben, -> Korb -> verteilen -> ins Wasser legen...

08. Vater unser

09. Segen

10. Lied: „Seht die gute Zeit ist da“